

Es ist schon ein paar Jahre her, dass diese Zeilen geschrieben wurden. Sie stammen von einem ehemaligen politischen Gefangenen aus einem der vielen Haftlager und Gefängnisse Südamerikas.

Gerichtet waren sie an eine Amnesty-Gruppe in Ulm, die sich jahrelang für seine Freilassung eingesetzt und schließlich die Aufnahme in ein europäisches Land arrangiert hatte.

Die Amnesty-Gruppe veröffentlichte den Text in einer kleinen Zeitschrift und vergaß ihn bald wieder. Aber der Text entwickelte ein Eigenleben. Immer wieder wurde und wird er in Publikationen oder Vorträgen von und über Amnesty zitiert.

„ ...damals im Gefängnis haben wir alle den Begriff **AMNESTY INTERNATIONAL** gekannt und auch ungefähr gewusst, wofür ihr eintretet. Ihr wart für uns etwas Wichtiges und Bedeutendes, aber auch etwas, das vielleicht zu wichtig und zu bedeutend war, um sich an uns kleine Leute zu erinnern. Manchmal spürten wir aber eure unsichtbare Anwesenheit – es gab Gerüchte, dass sich draußen etwas für uns tat, es gab geschmuggelte Briefe und geklopfte Nachrichten von Zelle zu Zelle. Vieles verstanden wir aber nicht genau: dass es irgendwo da draußen in der Welt **MENSCHEN** geben sollte, **DIE UNSER LEBEN VERTEIDIGTEN**, ohne selbst einen Nutzen daraus zu ziehen, erschien uns seltsam und fast ein bisschen unglaubwürdig. Ich dachte an AMNESTY, wie man an an eine große Maschine denkt, an einen Apparat, riesengroß, mit Friedensnobelpreis und allem Drum und dran, aber anonym, unpersönlich, nicht aus Fleisch und Blut. Erst als ich meinen ersten Brief von euch erhielt und in meiner Zelle versuchte den fremden, zungenbrecherischen Namen des Absenders auszusprechen, begann ich mir Gedanken über die Menschen von amnesty international zu machen. Das war nicht leicht. Ehrlich gesagt, hab ich zuerst an einen **VEREIN VON FROMMEN BETBRÜDERN** gedacht, die eine Kerze für die Verfolgten anzünden und an das Gute im Menschen glauben und den lieben Gott freundlich bitten, er möge doch die Gefangenen rauslassen. Danach dachte ich an einen **HAUFEN VON WEISSHAARIGEN ALTEN DAMEN**, aber ich konnte mich nicht entscheiden, ob das welche sein sollten, die Bettsocken für frierende politische Gefangenen stricken, oder solche, die mit ihren Regenschirmen entnervte Diktatoren verprügeln wollen. Irgendwie konnte das alles nicht stimmen, deswegen stellte ich mir später **EFFIZIENTE HERREN IN GRAUEN ANZÜGEN** vor, die mit schwarzen Aktenköfferchen in der Hand bei den Vereinten Nationen aus- und eingehen und wie Börsenmanager mit Generälen verhandeln, oder jene bestimmte Art von **FRAUEN IN STRENG GESCHNITTENEN KOSTÜMEN**, die im Business-Ton einem Staatsoberhaupt ihre Bedingungen auf den Tisch knallen, schmallippig und strebsam und irgendwie gefährlich. Das passte aber nicht zu dem Ton in euren Briefen.

Der war immer nüchtern, sachlich, vernünftig, aber ich glaubte, dahinter noch etwas anderes zu spüren. Deshalb entschloss ich mich an **JUNGE, REBELLISCHE TYPEN IN JEANS** zu denken, an bärtige Kerle und an Mädchen ohne Make-up, an Mitstreiter also, an Gefährten, die unseren politischen Kampf auf ihre Weise führen und die unsere Fahnen in ihren Händen tragen. Doch dann habe ich ziemlich bald gelernt, dass euch die Farbe meiner Fahne ziemlich wurscht ist und **EURE FARBEN NUR DIE DER FREIHEIT UND DER MENSCHENWÜRDE SIND**. Das hat mich dann endgültig verwirrt. Zuletzt habe ich mir überhaupt nicht mehr vorstellen können, was für Menschen ihr seid. Heute bin ich auch nicht schlauer geworden, obwohl ich ein paar von euch nach der Freilassung am Flughafen kennegelernt habe:

Da waren ältere Herren, aber die sahen nicht sehr fromm aus; da waren Leute, die sahen wie Computer-Verkäufer aus, aber sie trugen keine Aktenköfferchen, sondern Transparent und Blumensträuße in den Händen; da war sogar `n **TYP IN UNIFORM**, aber der hat mich nicht verhaftet, sondern umarmt; da waren weißhaarige Damen, aber die trugen weder Stricknadeln noch Regenschirme, sondern wache politische Köpfe. Und die schwarzen Aktenköfferchen und diesen besonderen Hauch der Tüchtigkeit trugen dafür einige Jungs mit Bart und groben Pullovern oder Frauen in Jesus Latschen und mit langen Haaren. Einige von Euch sahen so aus wie Leute, die man bei einer Demonstration in meinem Land als erste verhaften würde. Andere sahen aus wie Leute, die solche Verhaftungen anordnen und wieder andere sahen so aus wie die Menschen, denen das alles immer scheißegal ist und die tatenlos zusehen. Man wird nicht schlau aus euch. **IHR SEHT SO AUS, WIE ALLE MENSCHEN AUSSEHEN**. Eigentlich gibt es nichts Besonderes an euch. Ihr scheint ein beliebiger Querschnitt durch die Bevölkerung eures Landes zu sein. Eigentlich nichts Besonderes an euch. Aber ihr habt einen Teil eures Lebens dafür gegeben, einen wildfremden Menschen aus dem Gefängnis zu holen. Seltsam. **IHR SEID ALLE TOTAL VERSCHIEDEN UND ARBEITET DOCH GEMEINSAM**. Sehr seltsam. Es gibt so vieles, was euch untereinander trennen müsste, aber ihr habt euch doch wie ein einziger Körper an meine Seite gestellt, als ich glaubte zu sterben. Mehr als seltsam. Ich verstehe das alles immer noch nicht, aber es gefällt mir. **WEISST DU, ICH GLAUBE, IHR MÜSST ALLE IRGENDWIE ZIEMLICH VERRÜCKT SEIN, LIEBENSWERT, AUFRECHT, UNBEGREIFLICH UND TOTAL VERRÜCK. ABER SONST GANZ NORMAL ...“**

*Aus: „aller menschen würde“, ein Lesebuch für Amnesty International, Hrsg. Reiner Engemann/Urs Fiechtner, Verlag Sauerländer*